

600 000 Euro mehr für die Kindertagespflege

ERZIEHUNG Erste Neufassung der Satzung im Ausschuss vorgestellt – Diskussionen bei Krankheitstagen und Abrechnung

VON KEA ULFERS

WILHELMSHAVEN – Dass es eine emotionale Debatte werden würde, wenn es um die Kindertagespflege geht, war zu erwarten. Doch selten war ein Jugendhilfeausschuss wohl so gut besucht. Eine erste Neufassung zur Entlohnung der Kindertagespflege sollte vorgestellt werden. Zahlreiche Tagesmütter, Eltern und Kinder waren zur Unterstützung gekommen.

Erhöhung des Stundenlohns

Bereits zu Beginn stellte Jugendamtsleiter Jörg Ratzmann klar, dass die Eckpunkte lediglich einen Entwurf darstellen, über den man weiter diskutieren könne und auch müsse. Er habe sich allerdings in den letzten Wochen viele Kommentare und Anfeindungen gefallen lassen müssen, weil er die Kindertagespflege kaputtsparen würde. „Das stimmt so nicht, erst einmal ist das ein Verwaltungsentwurf und nicht meiner.“ Zudem werde das Budget der Kindertagespflege von einer auf 1,6 Millionen Euro aufgestockt. „Ich sehe bei 600 000 Euro mehr



Die Kindertagespflege kämpft bereits seit vielen Jahren für eine bessere Bezahlung. Der erste Entwurf sieht mehr Geld vor, aber kaum pauschale Zahlungen.

BILD: ARMIN WEIGEL

Budget keinen Sparzwang.“

Die erste Neufassung sieht neben mehr Betreuungsstunden – statt 20 können Kindertagespflegepersonen nun 30 Stunden betreuen – auch einen höheren Stundensatz vor. Waren es vorher 4,64 Euro

pro Kind, sind es jetzt 5,38 Euro. Dass diese Punkte nicht zu den Anfeindungen geführt hätten, sei ihm bewusst, sagte Ratzmann. Für Diskussionen sorgten vielmehr das Thema Bezahlung von Krankheitstagen. Die Neufassung sieht

nämlich nicht nur eine Nachweispflicht der geleisteten Stunden vor, es soll auch keine pauschale Zahlung mehr bei Krankheitstagen geben, egal ob die Tagesmütter oder die zu betreuenden Kinder erkrankt sind. Pro Kalenderjahr

übernimmt die Stadt nun noch zehn Krankheitstage der Tagesmütter. Hier habe man sich an den durchschnittlichen Krankheitswerten eines Arbeitnehmers orientiert, so Ratzmann. Dieser Wert liege bei 11,2 Tagen. Ist ein Kind krank, übernimmt die Stadt laut neuem Satzungsentwurf 15 Tage, vorher war auch dies eine pauschale Zahlung.

Marvin Hager (SPD) kündigte an, dass seine Partei über die Satzung in dieser Form nicht abstimmen und einen Änderungsantrag einbringen werde. „15 Krankheitstage sind schlicht zu wenig, diese erreicht ein Kleinkind in der Regel sehr schnell“, so Hager.

Beifall von zahlreichen Zuhörern

Auch Petra Stomberg (Grüne) sieht Handlungsbedarf. „Die Tagesmütter retten der Stadt buchstäblich den Popo. Ich bin entsetzt, wie die Kindertagespflege hier abgespeist wird.“ Deutlicher könne sie nicht werden, schließlich seien Kinder anwesend. Das musste sie auch nicht, für ihre Ausführungen gab es viel Beifall aus den Zuhörerreihen.

Von einer Abspeisung woll-

te der Erste Stadtrat Armin Schönfelder jedoch nichts hören. „Ich weise das ausdrücklich zurück, wir speisen hier niemanden ab.“ Er wies darauf hin, dass es sich bei der Kindertagespflege um Selbstständige handle, die von Steuergeldern finanziert werden. „Wir bezahlen Leistungen, die uns angeboten werden.“

Sachliche Debatte kaum möglich

Man habe in dieser Debatte die sachliche Ebene bereits verlassen, monierte Thomas Suberg (CDU). „Kein Selbstständiger bekommt von irgendjemandem Geld, wenn er krank ist und von Abspeisen kann hier überhaupt keine Rede sein.“ Auch Klaus Puschmann, Geschäftsführer der GPS, rief dazu auf, weiterhin sachlich zu argumentieren. Pauschale Abrechnungen seien für freie Wohlfahrtsverbände alltäglich. „Auch wir müssen der Stadt jeden einzelnen Cent nachweisen.“ Dass die Kindertagespflege wichtig sei, stehe außer Frage, dennoch dürfe die Verhältnismäßigkeit nicht leiden, insbesondere im Vergleich mit anderen Einrichtungen.